



für die Erhebung gewinnen. Gelegentliche Schwierigkeiten bei der Akquise von Gewährspersonen bezogen sich vor allem auf die Terminkoordination. Gelegentlich rief auch die Aufnahmesituation Tischgespräch Skepsis hervor, was in einigen Fällen dazu führte, dass potenzielle Probandinnen nicht zur Teilnahme bereit waren. In Mittelpommern und Brandenburg gewährten die Gewährspersonen teilweise keinen Zugang zu ihren Familien, waren aber zu Freundesgesprächen in neutralerem Rahmen bereit (Vereinsräume, Wohnung einer Vermittlerin). Auch hierbei handelte es sich jedoch um zwanglose und freie Gespräche ohne Anwesenheit von Interviewern.

5.3. Erhebungssituationen: Vorleseausprache, Interviews und Tischgespräche

In der Alltagskommunikation werden unterschiedliche Sprachlagen in erster Linie durch den Wechsel der situativen Kontextbedingungen aktiviert. Dementsprechend besteht ein bewährtes Verfahren sprachwissenschaftlicher Erhebungen darin, durch eine gezielte Variation der situativen Bedingungen unterschiedliche Sprachlagen zu elizitieren. Allerdings gibt es hierbei keine zwingenden und allgemeingültigen Korrelationen zwischen Kommunikationssituation und Sprachlage, vielmehr können in derselben Situation (z.B. einem Tischgespräch) je nach den regionalen, gruppenspezifischen und individuellen Konventionen und Präferenzen unterschiedliche Sprachlagen vom gesprochenen Standard bis zum Basisdialekt verwendet werden. Das Design des SiN-Projekts umfasst fünf unterschiedliche Erhebungssettings. Die ersten beiden Settings – mündliche Übertragung von Testsätzen in den lokalen Dialekt mithilfe der Wenkersätze und freies Sprechen (Erzählung/Bericht) im Dialekt – werden im zweiten Atlasband genauer erläutert. Bei der dritten Erhebungssituation handelt es sich um eine informelle Unterhaltung, die

die Gewährsperson ohne Anwesenheit des Explorators in vertrauter, häuslicher Umgebung mit Familienangehörigen, teils auch mit engeren Freunden führt („Tischgespräch“). Bei den Tischgesprächen hat sich insbesondere die Abwesenheit des Explorators als entscheidender Faktor erwiesen, um eine ungezwungene Kommunikation zu garantieren. Auch war die Domäne „Familie“ bzw. „engerer Freundeskreis“ ein besonders günstiger Kontext für die Erfassung informeller Kommunikation, da hier die notwendige Vertrautheit der Gesprächspartner sicher gegeben war und es sich um eine Alltagssituation handelt, in der von allen Beteiligten eine zwanglose Sprechweise erwartet wird. An den Tischgesprächen nahmen jeweils zwischen 3 und 11 Personen teil (im Schnitt 5-6 Personen). Im Rahmen des Teilprojekts 1 wurden lediglich die Redebeiträge der Hauptgewährspersonen transkribiert und analysiert. Die Aufnahmen der anderen Gesprächsteilnehmer, die teilweise aus der Eltern- oder Kindergeneration unserer Probandinnen stammen, wurden z.T. in den gesprächsanalytischen Untersuchungen von Teilprojekt 3 (Münster) aufgearbeitet und stehen für weitere Studien, etwa im Sinne von Apparent-time-Vergleichen (intergenerationeller Vergleich des Sprachgebrauchs) zur Verfügung. Die Tischgespräche hatten in der Regel eine Länge zwischen 60 und 90 Minuten (durchschnittlich 77 Minuten).

Die vierte Erhebungssituation bestand in einem formellen, leitfadengesteuerten Interview, das ein Mitarbeiter des Forschungsteams in Standarddeutsch mit der jeweiligen Gewährsperson führte. Die Interviewaufnahmen liegen von allen 144 Gewährspersonen vor. Die Stichproben umfassen durchschnittlich etwa 2500 Wörter. Die beiden Kommunikationssituationen ‚Interview‘ und ‚Tischgespräch‘ erwiesen sich aufgrund ihrer konträren Redekonstellationsmerkmale (einander unbe-